

Liebe Leserin, lieber Leser,

so schnell kann es gehen und die Adventzeit ist da. Mit dieser Andacht bist du eingeladen, ein bisschen hinein zu finden in die Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten. Die heute beginnende Adventzeit ist eine Zeit des Wartens, eine Zeit der Besinnung, aber auch der wachsenden Hoffnung und Vorfreude. Wie geht es dir damit?!

Am 1. Adventssonntag ist es bei uns in Gosau zur Tradition geworden, den neuen Konfi-Jahrgang vorzustellen.... Den Vorstellungsgottesdienst müssen wir verschieben, etwas Besonderes darf ich jedoch trotzdem für heute ankündigen. Angelina Widmann, dieses Jahr konfirmiert, hat über den Predigttext nachgedacht und so sind es heute 2 Kurzpredigten die dir vorliegen.

Ich wünsche uns, dass wir uns in dieser Adventzeit wieder ganz neu aufmachen in die Gemeinschaft mit dem, der sich schon vor langer Zeit zu uns auf den Weg gemacht hat.

Bleib behütet,

Pfarrerin Esther Eder mit Angelina Widmann

Predigttext:

Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze!

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.

Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim und die Rosse in Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.

(Sacharja 9, 9+10)

Gebet:

Herr Jesus, Advent – Zeit der Vorbereitung, Zeit der Vorfreude: Weihnachten naht. Das alles kommt für viele von uns viel zu schnell und heuer irgendwie noch unpassender als sonst. Unser Alltag hat sich in diesem Jahr zu oft verändert...

Vieles nehmen wir mit hinein, aus diesem Jahr, in den Advent. Viele Dinge liegen vor uns, die es nun kreativ neu zu denken gilt: wie machen wir das heuer mit Singen, Kekse backen, Familientreffen,.....?!

Barmherziger Gott, du siehst unsere Unsicherheit, du weißt, was uns beschäftigt. Bitte lass die heurige Adventzeit eine Zeit des Ankommens werden. Ein Ankommen bei dir, in deiner heilenden Gegenwart. Wir wollen heute bewusst beginnen, mit dem Nachdenken über den Predigttext. Sprich du selbst zu uns. Amen.

Predigtgedanke von Angelina Widmann:

Es ist der erste Adventssonntag. Frieden ist in dieser Zeit (oberflächlich betrachtet) nicht gerade präsent. Terror in Frankreich und Österreich, eine Pandemie und (laut den Medien quasi überall) Krieg.

Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges gab es keinen Tag an dem nicht irgendwo Krieg war. Auch im Alten Testament wird in den 929 Kapiteln und 23 289 Versen von 105 bewaffneten Auseinandersetzungen erzählt, das bedeutet, dass wir durchschnittlich alle 8,4 Kapitel von einer Auseinandersetzung lesen. Doch was geschieht alles in den kriegslosen Kapiteln? Genau, meist friedliche Handlungen. Nun sehen wir uns die österreichischen TV-Medien genauer an : zumindest die Rolle der TV-Nachrichten ist klar; heutzutage schaut fast jeder täglich die Nachrichten um ein Bild vom Weltgeschehen zu bekommen. Doch was für ein Bild wird uns hier vermittelt?

Laut einer Studie handelten bei einem renommierten österreichischen TV-Sender im Monatsschnitt 82% der Neuigkeiten von negativen Geschehnissen 10% von neutralen und nur 8% von positiven Ereignissen.

Wann wird davon berichtet, dass Afrika Polio-frei ist ?

Wann wird der riesige Rückgang von Kriegstoten thematisiert?

Wann wird erzählt, dass sich die Kindersterblichkeit in 20 Jahren halbiert hat?

Das Phänomen, negative Informationen stärker zu gewichten als positive, nennt man "Negativity Bias" also Negativitätsverzerrung. Auch ich ertappe mich häufig dabei, wie ich beim durchscrollen der Nachrichten nur die Katastrophenmeldungen anklicke und die "good news" einfach übersehe. Warum wir (gläubige) Menschen das tun, ist fraglich.

Auch wenn die Bibel von Kriegen durchzogen ist, dringt am Ende immer durch : der Frieden sollte das letzte Wort haben, nicht der Krieg. Frieden muss verkündet werden, sonst zweifelt jeder daran. An dieser Stelle kommen die Propheten ins Spiel : sie legten die Ereignisse der Vergangenheit aus, prangerten das Unrecht an und verkündeten Gottes handeln für die Zukunft.

Der heutige Predigttext ist eine sehr Prominente Friedensverheißung des Propheten Sacharja. Diese wortgewaltige Ankündigung eines umfassenden Friedens ist eine Verheißung für das jüdische Volk, welches aus dem Babylonischen Exil nach Israel zurückgekehrt ist. Ein umfassender Friede steht noch aus, Israel sieht sich weiter bedroht durch Feinde. Wie kann es hier Friede werden? Die Hoffnung auf Frieden verband sich damals mit einer Rettergestalt, einem Friedenskönig. Er kommt auf einem Esel geritten, die kriegsfahrzeuge werden vernichtet und die Waffen werden zerbrochen.

Ein geschichtliches Beispiel für einen Friedensschluss ist der westfälische Friedensvertrag von 1648, der den 30-jährigen Krieg in Deutschland und den 80-jährigen unabhängigkeitskrieg in den Niederlanden beendete. Er beginnt mit den

Worten :*“Dieser Friede sei christlich, allgemeingültig und ewig”*, christlich – so erscheint auch der Friedensbringer Sacharjas, als Erlöser auf dem Esel.

Allgemeingültig – soll auch der von Sacharja verkündete Friede sein und *“allen Völkern”* gelten. Ewig– *“von einem Meer zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde”* soll der Friede reichen.

Natürlich wurde der Westfälische Friedensvertrag nicht wie beschrieben umgesetzt, jedoch ist er immer noch eine Vorgabe für Frieden. Warum braucht es diese verheißungsvolle Vorgabe?

Eine Antwort könnte sein: Frieden schließen heißt Frieden suchen.

Eine Suche, die nur auf Grundlage gemeinsamer Werte gelingen kann. Sacharjas Verheißung legt diese ideelle Grundlage. Es ist ein Ideal und ein Ziel und nicht zuletzt eine Friedenshoffnung. Mit Jesus ist das Reich Gottes schon mitten in diese Welt gekommen und doch warten wir noch auf den weltumspannenden Frieden, den uns Sacharja ankündigt.

Das Wort Advent leitet sich vom lateinischen *“adventus”* ab, das bedeutet Ankunft. Die Ankunft Gottes, auf die wir alle seit so langer Zeit warten. Doch nur weil wir auf Gottes Ankunft warten, heißt es nicht dass wir auf den Frieden warten, Nein : wir können uns in der Adventszeit und darüber hinaus in einen Gesellschaftlichen Prozess auf die Suche nach Frieden begeben.

Kriegsmittel zu zerschlagen, wie es Sacharja sagte, kann auch heißen innerfamiliäre Konflikte aufzulösen, sich mit dem stänkernden Nachbarn zu versöhnen oder dem deutschen Wanderer zu verzeihen, der im Sommer versehentlich die Hyazinthen neben dem Weg zertrampelt hat.

Schließlich meint Friede nicht etwa nur die Abwesenheit von Krieg, sondern einen Zustand allgemeinen Wohlergehens und des Heils, in dem es Mensch und Natur gut geht, in dem Sicherheit und Ordnung herrschen und Schwache Unterstützung finden. Ich wünsche uns allen den Glauben und Kraft zu einer friedlichen Veränderung,

Angelina

Predigtgedanke von Esther Eder:

Weltrettung ist eine ernste Angelegenheit! Eine Aufgabe für mutige Männer und zu allem entschlossene Frauen. Eine Aufgabe für Superhelden – und für Esel.

Doch, richtig gelesen! Gott braucht für seine Weltrettung offenbar vor allem Esel. Auf dem Rücken dieser Esel und vor ihren Augen entfaltet Gott das ganz große Szenario von Katastrophe, Untergang und Weltrettung.

In der Zeit in der der Prophet Sacharja lebte, beim ersten Auftritt eines Esels in Gottes Rettungsplan, sind Katastrophe und Untergang in den Köpfen der Menschen allgegenwärtig. Die Zerstörung Jerusalems ist ein Trauma in der Erinnerung und in den Herzen der Menschen. Zwar leben sie jetzt wieder in Jerusalem und auch der Tempel ist wieder aufgebaut, aber sie werden von

fremden Herrschern regiert, sind nicht frei, fühlen sich gedemütigt und erniedrigt. Die Katastrophe Jerusalems damals ist für sie immer noch nicht wirklich begreifbar. War sie eine Strafe Gottes, oder sogar eine Niederlage Gottes?!

In diese Zweifel hinein schreibt Sacharja unseren heutigen Predigttext. Und ich kann mir lebhaft vorstellen, wie die Menschen auf diese Botschaft Gottes reagiert haben... Ist in einer solchen unklaren, kritischen Situation ein sanftmütiger und freundlicher König auf einem Esel wirklich ein Grund zum Jubeln?!? Das Bild von dem Friedenskönig auf seinem Esel ist doch keine Alternative, zu einem stolzen, siegreichen, starken Pferd mitsamt Superkrieger, ein Waschlappen auf einem jungen Esel hat da doch keine Chance -völlig weltfremd.

Und doch: das Bild von einem durch und durch gütigen, friedfertigen Herrn sickert ganz langsam in unsere Herzen. Leise weckt es die Sehnsucht, dass es vielleicht doch eine echte Alternative zum Kräfteressen geben kann, wirklichen Frieden, nicht nur die Abwesenheit von Krieg....

Das Bild vom Friedenskönig auf dem Esel ist über zwei Jahrhunderte in den Hinterköpfen, aber vor allem in den hoffenden Herzen der frommen Israeliten geblieben. Diese Sehnsucht trieb Menschen um – bis in eine Zeit hinein, in der Jerusalem noch immer unter der Fremdherrschaft von anderen Völkern steht, den Römern diesmal. Von dem sanftmütigen Friedensreich, von Jubel und Freudenfesten ist immer noch wenig zu spüren. -Da trägt ein Esel eine schwangere Frau. Und er steht daneben, als das Kind geboren wird. Steht dabei, als die Hirten kommen und die Könige und die Engel vom Frieden auf Erden singen.

Wenn schon der König auf einem Esel ein Bild wie aus einer anderen Welt ist, wie viel mehr dann dieser Neugeborene, obdachlos, mit Hilfsarbeitern und Ausländern, Ochs und Esel als Zeugen seiner Macht?!

Ein Bild, das wieder leise seinen Weg in sehnsüchtige Herzen findet und in die Hinterköpfe, das Hoffnung aufkeimen lässt.... Hoffnung, die nicht von dieser Welt ist -völlig weltfremd eben.

Dieser Neugeborene holt 30 Jahre später die beiden Bilder aus den Hinterköpfen und den versenkten Winkeln von sehnsüchtigen Herzen. Er hat die Unverfrorenheit zu sagen: Das, was ihr alle, was Israel, was die Menschheit seit Jahrhunderten ersehnt und erhofft, erwartet und erträumt, Jetzt ist es erfüllt! Heute, Hier, vor euren Augen und Ohren, durch mich!

Und mancher mag geschaut haben wie ein Esel und ungläubig mit dem Kopf geschüttelt haben. Was ist denn erfüllt? Was hat Jesus denn eingelöst von den großen Verheißungen? Welche Rolle spielt er denn bei der Rettung der Welt?

Jesus antwortet selbst auf die ungläubig staunenden Fragen:

Lahme gehen, Blinde sehen, Armen wird die beste Nachricht der Welt ausgerichtet, Gefangene kommen endlich frei. (vgl. Mt. 11,5; Lk. 7,22)

Gott beginnt damit, mitten unter euch sein Königreich zu errichten, hier in Jerusalem, wo noch die Römer das sagen haben! Immanuel -Gott selbst ist da!

Das ist mehr als ein Superheld. Mehr als alles: Gott selbst! Wer sollte sich ihm noch in den Weg stellen? Was jetzt schon bei einigen beginnt, wird bald für alle da sein: Heilung und Heil, Frieden und Gerechtigkeit, Freude in Freiheit und Menschenwürde!

Und dann reitet er wirklich und wahrhaftig auf einem Esel in Jerusalem ein! Vor den staunenden Augen der Menschen Menge, die in Jubel ausbricht und ihn im Freudentaumel begrüßt, ihren versprochenen und sehsüchtig erwarteten König und Retter! Der reitet in Jerusalem ein und er reitet direkt in die Katastrophe in den Untergang.

Und man fragt sich leise zweifelnd, wer hier der Esel ist und wer der Superheld. Gottes Verheißung erfüllt sich – endlich! Aber so??? Selbst Jesus muss darum im Gebet ringen, in diese Wege Gottes einstimmen zu können, in diesen Weg, den Gott geht. Der in die totale Katastrophe führt, in den vollkommenen Untergang, gerade, als alle die Erfüllung ihrer Hoffnung in greifbarer Nähe sehen! Gott erfüllt seine Verheißung und entzieht sie wieder – im selben Moment. Um dann erstrecht, unvorstellbar und über alle Erwartungen hinaus zu erfüllen.

Der Gescheiterte geht aus der Katastrophe als Sieger hervor. Selbst der Tod gibt klein bei angesichts dieser Sanftmut, dieser Ohnmacht und Hilfsbedürftigkeit eines Säuglings und eines Toten.

Die Welt ist gerettet, versöhnt, befriedet. Der Jubel begründet, die Freude befreit! Gott erfüllt, aber so, dass aus dem, was er an großartigem weltveränderndem tut, notwendig wieder Sehnsucht und Erwartung wächst. Nicht, weil die Verheißung nicht erfüllt ist, sondern weil sie erfüllt ist.

Es ist eben ganz anders, als mit menschlichen Erwartungen und menschlicher Vorfreude –völlig weltfremd, weil echter Friede eben nicht aus dieser (gefallenen) Welt kommen kann!

Wir Christinnen und Christen glauben: wir befinden uns zwischen den Zeiten. Ja, Jesus, der Friedenskönig ist zu uns gekommen und ja, er hat den Tod besiegt UND er wird wieder kommen, am Ende aller Tage.

Obwohl, oder sogar weil Gott seine Verheißungen erfüllt, entsteht mit der Freude darüber zugleich eine Sehnsucht darüber hinaus. Und es entsteht die berechtigte Hoffnung auf mehr: Auf Frieden auf Erden, auf Versöhnung aller Menschen, auf Gottes Friedensreich. Das Beste kommt noch und bis dahin baut Gott sein Friedensreich mitten unter uns, vor unseren staunenden Augen weiterhin aus Trümmern, in Ohnmacht und Scheitern, weiterhin durch und mit uns sturen Eseln.

☺ Halleluja!

Herr, wir warten....

Herr, wir warten auf dein Kommen. Manchmal tasten wir uns bang durch die Tage unseres Lebens, wie durch einen dunklen Gang.

Herr, wir warten auf dein Kommen. Oft schon sind wir ganz verzagt, zweifeln, ob sich erfüllen wird, was du uns zugesagt.

Herr, wir warten auf dein Kommen. Mancher glaubt schon längst nicht mehr, dass noch Befreiung käme, dass ein guter Ausgang wär'.

Herr, wir warten auf dein Kommen. Wann bricht deiner Zukunft Schein, Zukunft, die die Welt verändert, - in die Dunkelheit hinein?

Herr, wir warten auf dein Kommen. Gib, dass jeder, wo er ist, spüren mag schon hier und heute, dass du Herr, im Kommen bist. Amen.